

Rieser und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger) Tageblatt

Verlagsamt
Kriegsbl. Nr. 20.
Verlag Nr. 22.
Kriegsbl. Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzolamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Hochpostamt
Dresden 1530.
Vervollständigt
Rieser Nr. 22.

Nr. 265.

Dienstag, 13. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintritts von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anpassungen für die Nummer des Ausgabetermins sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Gelingen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Druckfläche 100 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Wellenbahn 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konflikt gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Nichtzügige Unterhaltungsbeiträge sind nicht zu berücksichtigen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstigen unvorhergesehenen Umständen des Betriebes der Druckerei, der Verteilung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Bestellungen oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Kotationsdruck und Verlag: Janger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 29. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ahlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Die Coolidge-Rede.

Der Coolidge-Rede anlässlich der amerikanischen Wahlen in Philadelphia mußte von vornherein insofern schon eine erhöhte Beachtung beigelegt werden, als sie nach der Wahl erfolgte, also zu einem Zeitpunkt, in dem man weiß, daß dem republikanischen Präsidenten Coolidge gleichfalls ein republikanischer Nachfolger folgen wird. Das besagt, daß der Präsident der Vereinigten Staaten bei seiner Rede frei von den Hemmungen sprechen konnte, die noch vor der Wahl durch die Ungewißheit des Ergebnisses vorhanden sein mußten. Was also heute Coolidge sagt, das ist in einem gewissen Sinne auch verpflichtend und bindend für Hoover, seine Rede ist demnach die Rundgabe eines Programms, das in absehbarer Zeit Grundlage der Außenpolitik der Vereinigten Staaten sein wird. Aber ganz abgesehen von diesen Gründen, auch allein der Inhalt dieser Rede ist höchst interessant, in gewisser Beziehung sogar politisch sehr bedeutsam. Sie zerfällt in eine Rundgebung für die Abrüstung, für eine Friedenspolitik, und dann auch, man könnte fast sagen, in eine Warnung an Europa, und zwar zuerst an die Nationen, die im Weltkrieg Verbündete der Vereinigten Staaten waren. In erster Linie dürfte sich England von den Worten Coolidges betroffen fühlen. Denn er dachte wohl ausschließlich an die englische Flottenpolitik, als er sich in seiner Rede zu der Feststellung wandte, daß die Abrüstungsverhandlungen keinen Fortschritt gemacht hätten. Wie sehr diese Vorwürfe an die englische Adresse getroffen haben, das zeigen die Kommentare des „Daily Telegraph“, die es im höchsten Maße bedauern, daß der amerikanische Präsident die englischen Abrüstungs-Bemühungen verlomme. Auch in Deutschland wird ein Versuch der Coolidge-Rede eine ganz besondere Beachtung gefunden haben. Wird doch in dieser Rede von dem offiziellen Staatsoberhaupt Amerikas öffentlich festgestellt, daß es lediglich der Anleiheverpflichtung Amerikas zuzuschreiben wäre, wenn Deutschland in den letzten Jahren in der Lage war, die ihm aufgewungenen Reparationsleistungen auch tatsächlich zu zahlen. 1,1 Dollar-Milliarden haben die Vereinigten Staaten Deutschland seit 1924 an Reparationen geschickt. Coolidge will zwar nicht behaupten, daß dieses amerikanische Geld die einzige Quelle darstelle, aus der die deutschen Reparationen direkt bezahlt wurden. Aber er ist doch der Ansicht, daß diese Anleihe einen bedeutenden Faktor in der Herstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit gewesen seien. Wenn in Kürze die Sachverhältnisse des neuen Reparationsausschusses zur Feststellung der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands zusammenzoteln, so werden sie bei der Prüfung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse an dieser Feststellung Coolidges nicht vorbeigehen können. Diese Feststellung besagt nichts anderes, als daß Deutschland seine Reparationsleistungen der letzten Jahre nie hätte unter eigener Kraft aufbringen können. Deutschland ließ sich das Geld von Amerika. Und aus dieser neuen Schuld wurde die alte Schuld (wenn man hier überhaupt von einer Schuld sprechen will) zu tilgen versucht.

Boicard's neues Kabinett.

Das neue Kabinett des wiedergekehrten Boicard wird in erster Linie gekennzeichnet durch den Austritt der führenden Persönlichkeiten der radikal-sozialen Partei, an ihrer Spitze durch das Ausscheiden Perriots. So gewinnt die neu gebildete Regierung eine starke Neugierde mit dem Kabinett des nationalen Blocks, mag die Regierung auch noch die Unterstützung einer beträchtlichen Anzahl radikal-sozialistischer Abgeordneter erhalten und Männer wie Briand und Painlevé an wichtigen Posten aufweisen. Der Name Maginot, des Kriegsministers der Kabinettsperiode, läßt in außenpolitischer Beziehung wenig Hoffnungen aufkommen. Maginot ist, wie er kürzlich erst wieder in einer Denkmalsrede bekannt hat, ein Gegner der früheren Rheinlandräumung. Auch die Anwesenheit der rechtsradikalen Marinegruppe, die zwar nicht mehr durch ihren Führer vertreten ist, aber zwei Vertrauensleute entsendet hat, läßt nichts Gutes erwarten. Die parlamentarischen Grundlagen des neuen Kabinetts sind gesichert. Auch wenn die gesamte radikalsozialistische Kammerfraktion der neuen Boicard-Regierung das Vertrauen verweigern sollte, was nicht angenommen ist, würde Boicard immer noch über eine Mehrheit von 250 Stimmen gegen eine Linksmehrheit von 260 Stimmen seiner Regierung erhalten und das Budget erledigen können. Im Senat ist er sowieso seiner Mehrheit sicher. Interessant ist, daß Boicard das Finanzministerium abgegeben hat, um persönlich an den Reparationsverhandlungen teilnehmen zu können. Soll er etwa dem deutschen Volk als ein „unpolitischer Sachverständiger“ vorgelegt werden, nachdem er das Finanzdepartement in seiner Regierung vorgelegt hat?

Der erste Kabinettsrat

der neuen französischen Regierung.

Paris. Der gestern nachmittags zusammengesetzte Kabinettsrat hat 2 1/2 Stunden gedauert. Er beschäftigte sich mit dem gegenwärtig zur Erörterung stehenden Fragen und der Ausarbeitung des Regierungsprogramms, über dessen Grundlinien man sich verständigt hat. Nach neuer Beratung am kommenden Mittwoch wird die endgültige Fassung der Regierungserklärung in einem für Donnerstag vormittags unterzeichneten Dekret festgelegt werden. Die Bestellung der dem Parlament erfolgt Donnerstag nachmittags.

Ein amerikanischer Dampfer in Seenot.

New York, 12. Nov. Der Dampfer „Befris“, der mit 110 Mann Besatzung und 140 Passagieren an Bord von New York nach Barbados und den östlichen Südamerikas unterwegs war, kam in etwa 800 Meilen Entfernung von Hampton Roads in schwere Seenot. Das Schiff geriet in der Nacht zum Sonntag in einen Sturm, in dessen Verlauf die Schleife geknackte Ladung ins Wasser fiel. Der Dampfer hat ein großes Deck und ist im Sinken begriffen. Nach den letzten Meldungen von Bord lag er bereits so sehr nach Steuerbord über, daß das Deck auf dieser Seite unter Wasser kam, und daß er nicht weiterfahren kann. Es herrscht ziemlich harter Seegang.

Die Dampfer Santa Barbara und Voltaire suchen, daß sie in der Nähe der Unfallstelle seien und dem Schiff „Befris“ zu Hilfe eilen. Ebenfalls suchen die Dampfer San Juan, Creole, ein japanisches Schiff und fünf Küstenwachtschiffe, von denen eines mit über 20 Knoten Geschwindigkeit läuft, auf die Unfallstelle zu, die ungefähr auf 17 Grad 55 Minuten nördlicher Breite und 71 Grad 8 Minuten westlicher Länge liegt. Am nächsten zur Hilfeleistung dürfte der Tankdampfer der Standard Oil Co., „Fanklee Arrow“ sein, der etwa 70 Meilen von der „Befris“ entfernt ist. Das Marineamt hat den Chef der amerikanischen Flotte Admiral Bilen angewiesen, sofort Maßnahmen zur Rettung von Besatzung und Passagieren der „Befris“ zu treffen.

Die „Befris“ ist im Jahre 1910 erbaut und hat eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen.

New York, 12. November. Der Dampfer „Befris“, der, wie bereits gemeldet, etwa 800 Meilen von der amerikanischen Küste im Sinken begriffen ist, hat einen neuen dringenden Aufruf an alle in der Nähe befindlichen Schiffe gerichtet. Die Besatzung hat bereits einen Teil der Rettungsboote an Wasser gelassen. Da die Schiffselektion der von ihr angegebenen Position nicht ganz sicher ist, wurden ihr Kompagnonungen der Rettungsboote (Hire-Island, Sandwood, Montoloff) übermittelte, um ihr die Berechnung der genauen Position zu ermöglichen. Ein Dampfer „Corwin“, anscheinend ein Fahrzeug der amerikanischen Marine, meldete um 11 Uhr amerikanischer Zeit, daß er etwa 100 Meilen von der angegebenen Position entfernt ist.

New York, 12. November. Der japanische Frachtdampfer „Ohio Maru“ hat den sinkenden Dampfer „Befris“ erreicht und bleibt in der Nähe, um die Passagiere an Bord zu nehmen, die um 13 Uhr 55 amerikanischer Zeit sich in die Boote begeben haben. Um 12 Uhr 25 war die Funkanlage der „Befris“ noch in Tätigkeit. Ein ungenannter Dampfer ist nur noch sieben Meilen von der „Befris“ entfernt. Aus aufgegebenen Funkdrähten geht hervor, daß auch der deutsche Dampfer „Berlin“ zur Hilfeleistung unterwegs ist.

New York. Der Dampfer „San Juan“ teilte durch Funkdruck mit, daß er die Unfallstelle, an der der Dampfer „Befris“ in Seenot geraten ist, erreicht habe. Er habe die Stelle abgesehen, habe aber keine Spur von den Rettungsbooten entdeckt. Auch von dem Dampfer „Poriorico“ wurde ein Funkdruck gleichen Inhalts aufgegeben.

Die „Befris“ sinkt langsam.

London. (Teleunion.) Wie ergänzend gemeldet wird, handelt es sich bei dem in Seenot befindlichen Dampfer „Befris“ um ein deutsches Schiff, das von New York nach Rio de Janeiro unterwegs war und 62 Reisende 1. Klasse.

Das drohende Defizit des Reichshaushalts.

Berlin. (Teleunion.) Der Hanse-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie wendet sich mit einer Darstellung des drohenden Defizits im Reichshaushalt nochmals an die Öffentlichkeit und lüftet dabei u. a. folgendes aus:

Der Hanse-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie hat im Spätjahr 1927 in sehr eindringlicher Form Reichsregierung und Reichstag darauf hingewiesen, daß bei einer Fortsetzung der seit 1924 beobachteten Wirtschaftspolitik der Etat des Jahres 1928 nicht werden ausgeglichen werden können und hat schon damals die dringende Forderung an die gesetzgebenden Körperschaften gerichtet, im Interesse der Wirtschaft, aber auch im Interesse der Stetigkeit der öffentlichen Finanzen, einen umfassenden Ausgabenabbau einzuleiten. Die damaligen Maßnahmen des Hanse-Bundes sind unbeachtet geblieben. Jetzt zeigt sich, wie richtig man dort die Entscheidung vorgezogen hat und welche schwere Verantwortung diejenigen auf sich geladen haben, die den Reichshaushalt 1928 einschließlich der in ihn enthaltenen weiteren Ausgabenaufblähungen verabschiedeten. Der Hanse-Bund rechnet auf Grund genauer Kabinettangaben heran, daß das zweite Halbjahr eine Ausgabenerhöhung von 300 Millionen Mark enthält, dies allein nur bei den Reparationsverpflichtungen. Bei der Anleiheabklärung sind nach der Berechnung des Hanse-Bundes im zweiten Halbjahr des Etatsjahres 1928 290 Millionen mehr zu zahlen, als in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres. Die angelegten Berechnungen führen zu dem Ergebnis, daß, sofern nicht im zweiten Halbjahr des laufenden Etatsjahres eine ganz außerordentliche Abdrofflung aller Ausgaben eintritt, das Aulein-andertreffen von weiteren Einnahmevermindierungen und starken Ausgabeerhöhungen die Reichsfinanzen zwangsläufig in ein Defizit von mehreren hundert Millionen Mark

13 Reisende 2. und 45 1. Klasse an Bord der Besatzung an Bord hat. Neben dem englischen Dampfer „Newton“ und dem japanischen Dampfer „Chio Maru“ hat das amerikanische Marineministerium vier Küstenwachtschiffe und sechs Patrouillenboote zur Hilfeleistung entsandt. Die Passagiere haben inzwischen die Rettungsboote betreten. Nur der Kapitän und einige Reisende befinden sich noch an Bord des Dampfers, der sich jeden Augenblick zu überschlagen droht.

Rettungsboote der „Befris“ geborgen.

New York. (Funkdruck.) Ein hier eingetroffener Funkdruck besagt, daß ein amerikanischer Dampfer Rettungsboote des gesunkenen Dampfers „Befris“ aufgehoben hat und mit der Hebernahme der Insassen beschäftigt ist. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Bergung eines Rettungsbootes der „Befris“

New York. (Funkdruck.) Nach einem weiteren Funkdruck sah der amerikanische Dampfer unter 37,19 Grad nördlicher Breite und 70,38 Grad westlicher Länge auf dem Wasser floderndes rotes Licht. Bald darauf gelang es ihm, das Rettungsboot des Dampfers „Befris“, von dem das Licht ausging, längs der Küste zu nehmen.

New York. (Funkdruck.) Wie ein Funkdruck besagt, hat der französische Tankdampfer „Marian“ ein weiteres Rettungsboot der „Befris“ aufgenommen.

Die Rettungssaktion für die Passagiere der „Befris“.

New York. (Funkdruck.) Die Stelle, an der sich der Untergang des Dampfers „Befris“ ereignet hat, wird von fünf Dampfern, darunter dem Schladtschiff „Booming“, abgesehen. Weitere 15 Dampfer befinden sich auf dem Wege zur Unfallstelle. Die Dampfer, die das Meer mit Scheinwerfern absuchen, berichten über starken Wind bei hohem Seegang.

In der Passagierliste des gesunkenen Schiffes ist ein Reichsbürger, Hermann Küderl, jedoch ohne Nennung des Heimatortes, erwähnt.

Kloyd-Dampfer „Berlin“ an der Unfallstelle.

New York. (Funkdruck.) Der Dampfer „Berlin“ und weitere 8 Schiffe befinden sich jetzt in der Nähe der Stelle, an der nach den letzten Berichten der Dampfer „Befris“ gesunken ist. Wie der Dampfer „Berlin“ funkt, bezieht er sich noch der Stelle, die das amerikanische und das französische Schiff, die die beiden Rettungsboote des „Befris“ aufgenommen haben, angeben.

Die meisten Rettungsboote der „Befris“ geborgen.

New York. (Funkdruck.) Der Dampfer „American Shipper“ teilt um 6 Uhr 15 durch Funkdruck mit, daß alle Rettungsboote der „Befris“ mit Ausnahme eines Rettungsbootes und möglicherweise eines oder zweier sonstiger Boote geborgen sind.

„Ich bin im laufenden Rechnungsjahr hineinziehen muß.“ Dieser Probleme“, so sagt der Hanse-Bund, „muß sich unbedingt der Reichstag jetzt sofort annehmen. Er darf die Dinge nicht mehr so wie bisher weiter laufen lassen. Er muß die Initiative zu einer Revision des jetzt geltenden Haushaltsplanes ergreifen.“

Zum deutsch-rumänischen Abkommen.

Berlin. Die Verhandlungen mit Rumänien schweben seit neun Jahren und wurden in Berlin, Bukarest, Genf und anderwärts geführt. Die rumänischen Forderungen wegen der Noten der Banca Centrale belaufen sich auf über 1 Milliarde Mark. Mit der Annahme des Dawesplans änderte sich die Situation. Deutschland stellte sich auf den Standpunkt, es sei damit alles erledigt und Rumänien hätte keine Sonderansprüche mehr. Die deutschen Forderungen bezogen sich auf die rumänischen Vorkriegskredite, die weiter gezahlt werden sollten, was die Rumänen nicht anerkennen. Jetzt haben sich die Rumänen bereit erklärt, die Vorkriegskredite wieder zu bezahlen und das deutsche Eigentum, soweit es noch nicht liquidiert ist, freizugeben. Deutschland zahlt ihnen dafür 75%, Rumänen Mark in vier Jahresraten, wovon die Rumänen auf weitere Forderungen verzichten. Die erste Rate beträgt 30%, Rumänen Mark. Es folgen dann drei weitere Raten zu je 15 Millionen Mark. Damit ist reiner Tisch geschaffen und es kann nun zu Handelsvertragsverhandlungen geschritten werden.

Zum Kriegsanleihebetrug.

Der von Frankreich ausgelieferte frühere Direktor des Berliner Reichsbank-Schneid, ist in Berlin eingetroffen und bereits vom Untersuchungsrichter verhört worden.

Mitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse Riesa u. Umgegend besichtigt den Sexual-Eroßfilm!

Dieses 6 stüchtige Filmwerk ist ein Geschenk an die Menschheit u. läuft mit e. niehtendem Fortschritt des Herrn Dr. med. G. Gebser, Riesa.

„Das erwachende Geschlecht“

Heberall ausverkaufte Käufer. Man sollte diesen Lebensfilm bis in die fernsten Winkel d. Landes tragen u. keiner sollte schloß an ihm vorbeigehen. In Riesa-Abend an einem Abend in einer Vorst. 1. u. 2. Vorst. 80 St. Arbeitl. 50 St. Eintritt. Beginn 8.30 Uhr. Saal angenehm geheizt.

Durch das Ganze geht ein heiliger und heilsamer Geist, der es weicht, die oft fieberlich recht heißen Klappen auf besetzte Art zu umschiffen. — Für genügend Sitzgelegenheit ist Sorge getragen. — Sanitäter sind anwesend. — Freit. d. 16. Nov. Hotel Höpner, Riesa.

Hotel Höpner, Riesa. Freitag, d. 16. November. Hotel Höpner, Riesa.



Son dem Fabrikposten reißwollener Strümpfe sind noch folgende Größen erhältlich:

Gr. 1	2	3	4	5	6	und Strumpfhülsen	Gr. 55	60	65
Fr. 0.75	0.85	0.95	1.05	1.15	1.25		Fr. 1.40	1.50	1.60

Der große, schnelle Absatz ist der Beweis für die Güte und außerordentliche Billigkeit.

Beachten Sie bitte die ausgesetzten Waren wie Teppiche, Brücken, Läuferstoffe, Vorläufer, alle Arten Decken, Koffer, Offenbacher Lederwaren, Linoleum, Tapeten, Wachstuche u. dergl. Artikel des Geschäftshauses Mittag, am Capitol.



Morgen, den 14. November 1928
Kostenlose Fußuntersuchung
für Schmerzen in Fuß und Wade, Senk- und Plattfuß, Frostballen u. Dührungen durch Spezialisten G. Klein.

Niederer Schuhwarenhans
Jul. Kleineidam
— Hauptstraße 38. —

Weihnachtsmusik
für Klavier, Violine, Zither etc.
zum Unterricht
vorrätig bei
Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstraße 55.
Ab 15. bis 17. November

großer Weinabzug.

Für dieses Jahr nochmals Gelegenheit, die Weine in den Keller billig einzulagern. Es kommen zum Abzug nach Bitterverfäulung:

Rheinwein	Nr. 205	206	207
Weißwein	Nr. 160	180	200
Roséwein	Nr. 210	211	212
Weißer Bordeaux	Nr. 200	240	260
Weißer Bordeaux	Nr. 208	209	
Apfelwein	Nr. 220	320	
Apfelwein	Nr. 210	35	
Beywein	Nr. 216	320	

Sämtliche Weine sind gut abgelagert u. werden auf Wunsch flaschenfertig abgeliefert. Weinflasche — 1/2 Ltr. Bekellungen erbitte umgehend.
Weinproben ab 14. 11. im Hauptgeschäft.

Ernst Schäfer Nachf.
Baustraße 1.

Speisekartoffeln
Weima gelbfleischige gutkochende Speisekartoffeln empfiehlt zentnerweise G. Grubbe.

Speisekarpfen
gibt täglich ab
Rittergut Roseltz, Fernr. Gräbich Nr. 17
und jeden Sonnabend
Rittergut Döberßen, Fernr. Riesa Nr. 334

Drucksachen
für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die bestaingerichtete
Tageblatt-Druckerei
Riesa, Goethestraße 59.

Junge Mädchen
die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben an Blutarmut und Bleichsucht leiden, nervenschwach sind, nachts nicht schlafen können, sollen dem Rat des erfahrenen Arztes folgen und Doppelherb, das von der Wissenschaft anerkannte Nerventräftigungsmittel nehmen. Eine Probeflasche zu 2,20 u. 4,00 Mk. kann man in Apotheken und Drogerien kaufen. Niederlage: Central-Drogerie O. Förster.

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Wäsche tag weicht man die Wäsche in kalter Henkölösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz

Henko. Henkels bewährtes Einweichmittel macht das lästige Vorwischen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentliches Vorrecht, das Henko bietet.

Wer Henko braucht! wäscht billig!

Anbiete wagnisse
Weihnachtsbäume
runde, volle, dunkelgrüne Bäume, 1 1/2, 2, 3, 4 Meter hoch in Baggelabundungen von 1500—2000 Stück
Franz. Empfangstation 0.85 Mk., Edelstanne + Stück franco Empfangstation 1.90 Mk., Edelstanne, grün 1.200—300 Stk. Ladung, 4 Str. 4.—M. franco Abgangstation, Hildesheim, grün (Stotanne) 4 Str. 2.—M. franco Abgangstation, Domsberggrün 4 Str. 11 Mk., Tannen-äpfel 4 Str. 10.—M.
Georgmann, Gartenarchitekt, Döberßen, Darg. Hofstra.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleisch. Ergeben! ladet ein Fern. Vogel.
Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit von allen Seiten empfangenen Ehrungen, begabraden Glückwünsche und Geschenke sagen wir aus tiefbewegtem Herzen unseren
innigsten Dank.
Döberßen, 10. Nov. 1928.
Hilfsdienstleiterin Gottlob Schilling und Frau.

Regler-Verband Riesa (RVR).
Geizen bis zum Tod war unser lieber Regelbruder
Richard Richter.
Ich wurde er aus unserer Mitte gerissen. Habe Dank für Deine Treue; für uns ewig untergehen sollst Du sein.
In tiefer Trauer
Deine Regelbrüder.
Beerdigung erfolgt in Riesa Donnerstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

in großer Auswahl
Georg Schumann
Goldschmied
Hauptstraße 22.

Plötzlich und unerwartet ging für immer von uns mein lieber guter Gatte, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel
Herr Richard Richter
im Alter von 40 Jahren.
In tiefem Weh
die trauernde Gattin Paula verw. Richter
und Sohn Fritz nebst Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet in Riesa Donnerstag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
R.-Weida, Grenzstr. 5.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.
Freitag, 19. November
großes Militär-Konzert.
Zotenfunntag Preis-Platen.

Hotel Stadt Dresden.
In unserem am Mittwoch, den 14. November, stattfindenden
Abend-Essen
Laden wir alle Freunde und Gönner hierdurch herzlich ein.
Frau Kubert u. Frau.

Vereinsnachrichten
Kriegerverein „Adolf Hitler“. Donnerstag 8 Uhr Versammlung Oberrasse. Kalenderausgabe.
Vereinsklub e. V. Morgen Mittwoch 20 Uhr Versammlung im Kasino. Tisch, alles in Ordnung.
Verein für Gesundheitspflege, Riesa. Dienstag, den 13. November, abends 8 Uhr im Vereinslokal Wettiner Hof Monatsversammlung mit Vortrag des Herrn Frenzel über: Die Mandeln, ihre Aufgabe und ihre Behandlung nach Dr. Höber. — Gäste willkommen.
D. O. B. Vortrag findet bereits Mittwoch, 14. 8 Uhr Sächsischer Hof statt.
Gauschverein Riesa-Weida. Donnerstag, 15. 11., abends 8 Uhr Sächs. Hof Vortrag. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Graue Trikotreste
eingetroffen. — Rabattmarken. —
H. Brundich, Bismarckstr. 63.

Morgen Mittwoch
Schlachter.
Früh 7, 9 Uhr
Wahlfleisch.
Später fr. handf. Würst.
Gallertschüssel
und Hackfleisch.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Gleitr. Wägel-Wängel
neht zur erst. Benutzung.
Otto Schrapel, Poppitz 6.

Speisekartoffeln
verkauft
Danisch, Döberßen

4-Röhren- Radio-Apparat und 1 Billard
preiswert zu verkaufen.
In erst. im Tagel. Riesa.

Diez nicht tropfenden
Kaffee- u. Teekannen
bel

Damenhüte!!!
modern und schick
kaufen Sie
sowas preiswert bei
Olga Bohr, Pausitzer Str. 15
1. Stage! Rein Laden.

A. Kuntzsch
Hauptstraße 28.

Gummi-Unterlagen
Gummi-Windelboxen
Gummi-Schlüpfer
auch für Damen, empfiehlt
Franz Börner
Hauptstraße 44.

Ihre Xaninfelle
und
unmoderne Boas
werden in 8 Tagen auf
moderne Schnitt, Mantel-
tragen, Mantelchen und
Pelzstrawmen verarbeitet.
Helene Rudorf
Fug. Weid. u. Döberßen
Hauptstraße
neben der Reichsapothek.



V. A. O. D.
Mittwoch, d. 14. Novemb.
1/4 Uhr Schm.-Bitt. im
Gelm. 8 Uhr Sgg. 1.
Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Fünf Millionen Reinertrag aus Wohlfahrtsbriefmarken.

Wenn man bedenkt, daß gegenwärtig in Deutschland kaum diejenigen in der Mehrzahl sind, die eine Wohlfahrtsbriefmarken-Postkarte besitzen können, ist es erstaunlich, daß die vier Ausgaben deutscher Wohlfahrtsbriefmarken seit 1924 der Wohlfahrtspflege einen Reinertrag von fast fünf Millionen Reichsmark zugeführt haben. Allein anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg wurden über 12 Millionen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Postkarten verkauft, und über 1,5 Millionen Reichsmark konnten infolgedessen dem Reichspräsidenten für die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge zur Verfügung gestellt werden.

Abgesehen von diesem Sonderfall gehen sonst die Erträge dieser freien Fürsorge in die Kassen der Deutschen Hilfswerke. Und wenn sie auch recht ansehnlich sind, so stehen wir dabei doch noch weit hinter der Schweiz zurück. Während nämlich in Deutschland je tausend Einwohner durchschnittlich 24 Mark für Wohlfahrtsbriefmarken ausgeben, gibt die Bevölkerung der Schweiz auf der gleichen Einwohnerzahl rund 111 Mark für diese indirekte Sozialsteuer, also fast das Fünffache aus.

Am 15. November d. J. will die Reichspost die bekannte mehrfarbige Serie Wohlfahrtsbriefmarken mit Wappengestaltungender Länder durch Ausgabe von fünf neuen Marken zugunsten der Deutschen Hilfswerke fortsetzen. Zum ersten Mal wird eine Marke zur Finanzierung der Druckkosten (Fünf Pfennig) ausgegeben, die das Wappen von Hamburg trägt; die übrigen Marken im Frankierungswert von 8, 15, 25 und 50 Pfennig zeigen die Wappen von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Anhalt. Der Wohlfahrtsaufschlag beträgt unverändert 100 Prozent des Frankierungswertes. Einen Erfolg versprechende Neuerung ist die Herausgabe einer mehrfarbigen Bildpostkarte mit eingebundener Wohlfahrtsbriefmarke zu 8 Pfennig, die zum Preise von 15 Pfennigen verkauft wird und besonders als Glückwunschkarte dienen soll.

Mit Recht weist Dr. Fritz Gumpert, der im „Reichsarbeitsblatt“ sich mit diesen Dingen beschäftigt, auf die Erregungen hin, im Interesse einer weitergehenden Steigerung des Absatzes der Wohlfahrtsbriefmarken ebenso wie im Auslande auch bei uns nur einen geringen Ausstoß von etwa 5 oder 10 Pfennigen zu erzielen. Leider haben sich die maßgebenden Institutionen auch in diesem Jahre noch nicht zu einer Herabsetzung der Zuschläge entschließen können.

nen, weil sie davon einen erheblichen Rückgang des Ertrages befürchten. Auch soll es vorläufig dabei bleiben, daß aus dem Ergebnis des Verkaufs der Wohlfahrtsbriefmarken verschiedene soziale Zwecke namentlich auch der freien Wohlfahrtsbewegung gedacht werden sollen, weil die Rat noch zu groß ist, um eine immerhin so beträchtliche Reineinnahmequelle einem Sonderzweck allein zu erschließen.

Die Mitzog im neuen Heim.

Leipzig. Die Mitteldeutsche Rundfunk A. G., die vom Reichamt in eigene Räume im altertümlichen Voetterschen Hause am Markt umgezogen ist, hatte für Donnerstag nachmittag Vertreter der Presse zur Besichtigung ihres neuen Heims eingeladen. Im großen, durch zwei Stadwerke gehenden Funtraum, der mit seinen 112 Quadratmeter Bodenfläche für Konzerte und Hörspiele mit großer Behelfung bestimmt ist, beehrte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Rechtsanwalt Dr. Otto, die Gäste.

Sodann gab Direktor Dr. Kohl einen Überblick über die neuen Räume und über die technischen Probleme, die beim Umgang zu lösen waren. Während im Reichamt die Mitzog mit ihrem umfangreichen Apparat auf 287 Quadratmeter Ruhlfläche untergebracht war, verfügt sie jetzt über 1180 Quadratmeter Ruhlfläche. Außer dem großen Funtraum sind noch drei kleinere Besprechungsräume vorhanden. Für große Konzerte und Sonderveranstaltungen steht außerdem der Saal der Alten Handeldörle zur Verfügung. Sämtliche Besprechungsräume sind nach außen akustisch isoliert, durch schalldämpfende Einbauten in Decken, Wänden, Fußböden, Fenstern und Türen. Böttig verschmunden sind die früher üblichen dichten, schweren Stoffverkleidungen der Wände und Decken, die den Ton dumpf und unnatürlich machen. An ihre Stelle sind in den kleinen Besprechungsräumen veränderlich: Stoffverkleidungen oder Holztafeln getreten. Im großen Funtraum ist lediglich in halber Höhe schwebend, ein großer Teppich angebracht. Hierdurch wird ein plastischer Raumton, Geisolation, ohne Nachhall erzielt.

Reklame

Ist der wichtigste des Geschäfts!
Inserieren Sie noch heute im „Riesaer Tageblatt“!

Das Herz der Mitzog, die an den großen Funtraum anschließende „Technik“, die von der Reichspostverwaltung betrieben wird und in der Funtraumsteher Minde wartet, ist ein technisches Wunderland. Schalstaffeln, Verstärker, Reg- und Kontrollapparat sind hier in einer für den Laien verwirrenden Fülle untergebracht. Auf einem Schalstaffel laufen über 100 Relaispaare zu allen Übertragungsstellen zusammen, zu Theatern, Konzertsälen, Kirchen, Versammlungshäusern, Leitungen nach Dresden, Chemnitz, Halle, Weimar, Erfurt, Jena und anderen Städten des Saubereichs, nach Königs-Wulterhausen und Berlin. Durch sinnreiche Schaltungen, raffinierte Lichtsignale und komplizierte Kontrollvorrichtungen ist dafür gesorgt, daß jede Sendung einwandfrei ohne Störung vor sich gehen kann. Der Techniker macht es auch möglich, z. B. aus einem Raum ein Hörspiel zu senden, aus einem anderen die Begleitmusik dazu, oder die Mikrophone gruppenweise einzulegen und ihre Empfindlichkeit nach Belieben zu dämpfen.

Juni Schluß seiner Ausführungen gab Direktor Dr. Kohl einige interessante Zahlen. In Leipzig und Dresden beschäftigt die Mitzog ein Personal von 78 Köpfen ohne die Beamten der Reichspost. In den ersten neun Monaten des Jahres 1928 wurden insgesamt 645 freie Künstler und Musiker, 126 Orchester- und Chormitglieder ein- oder mehrere Male beschäftigt. Dazu kommen noch 446 Vortragende. Für Programmzwecke wurden in diesen neun Monaten nahezu 570 000 Mark ausgegeben, wozu für Aufführungsrechte und Lizenzen an Verleger, Schriftsteller und Musiker weitere 148 500 Mark kommen, außerdem für das Nachrichten- und Vortragewesen 195 000 Mark.

2. Gächlinger Reisedentag.

Mit einem gut gelungenen Festabend wurde in Chemnitz der 2. Gächlinger Reisedentag des Bundes reisender Kunstler im Deutschnationalen Handlungsbereichsverband eingeleitet und am Sonntag vorm. mit einer Begrüßungsansprache des Bauvorsitzenden Karl Gausa, Leipzig,

Mit einem gut gelungenen Festabend wurde in Chemnitz der 2. Gächlinger Reisedentag des Bundes reisender Kunstler im Deutschnationalen Handlungsbereichsverband eingeleitet und am Sonntag vorm. mit einer Begrüßungsansprache des Bauvorsitzenden Karl Gausa, Leipzig,

Auf höchster Stufe wissenschaftlicher Forschung stehen

Krügerol-Katarrh — Bonbons!

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. und deren lästigen Folgen: Ermüdung, Ermattung, Arbeitsunlust etc.

Das vollendete Krügerol enthält antiseptisch und anregend wirkende Zusätze.

Ca. 15000 glänzende Gutschaffen

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Ahrens. Copyright by Weimer u. Co., Berlin NW. 8.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Mit steigender Erregung hatte Anneliese zu Ende gelesen. Welch' große Ueberraschung, ein Räucher sollte für jene beiden Bilder gefunden sein. Sie die die Hoffnung fast schon aufgegeben, — das wäre eine Pflanze in der Welt, die sich gerade jetzt wieder einmal recht brüderlich jähbar machte!

„Weißt du, Maria, diese Summe bedeutet für uns ein kleines Kapital; um sicher zu gehen, reife ich nach Berlin und spreche selbst mit dem Herrn Weimer.“

„Tue das, Herz, ich will deine Stelle gern so lange vertreten.“ entgegnete Maria, indem sie nun ihrerseits den erhaltenen Brief öffnete.

„Du willst ich nur gleich nach meinem kleinen Packer gehen,“ sagte Anneliese und verzog das Himmels.

Maria aber verzückte sich mit lebhafter Teilnahme in den Inhalt der Briefe, die ihre Freundin, Simona Weimer, die Schwiegertochter Onkel Knut und väterliche Feindin, im Seebienst verunglückten Sohnes Hendrick, an sie schrieb.

„Moin, den 19. März . . .“

Meine geliebte Maria!

Wie gewöhnlich, komme ich heute mit dem Bedürfnis zu Dir, mein Herz auszuwühlen, das nirgends mehr Ruhe und Behagen zu finden vermag.

Ich habe keinen großen Entschluß gefaßt, Madonna, ich lehre heim, und bleibe vorläufig natürlich einige Wochen bei Euch! Das planlose Umherirren in der Welt ist mir nachgerade unerträglich geworden, mir genügt nichts mehr, selbst die Kunst nicht, weil ich so anspruchsvoll geworden bin; eine Rettung betrauben mich wohl die großartigen Frauenschönheiten des Altertums, und der Duft der Orangenblüten verabsichte mich, doch dem Kaufe folgte die Ernüchterung und zugleich das unübersehbliche Gemisch nach dem fräftigen Parfüm meiner nordischen Lamm.

Ich fühle mich oft so alt und weitmüde, Maria! Bei diesem Verständnis sehe ich das wunderbare schöne Mädchen auf Deinem lieben, edlen Antlitz und höre, wie Du sagst: Weltmüde mit vierundzwanzig Jahren! Und doch ist es so; während der drei Jahre meiner Wittenchaft habe ich so viel durchlebt, sind so wechselvolle Bilder an meinem unruhigen Hirteergeiste vorübergezogen, daß ich mir oft wie eine vierzigjährige vorkomme.

Die Erinnerung an meinen geliebten Hendrick hat mich allerdings vor mancher Lachheit beschützt, sein Lob brachte mir die größte Wehe des Lebens; bald nach ihm fand ein halbbergesener Anteil in New York, der mir sein bedeutendes Vermögen hinterließ, ich aber freute mich darüber kaum, ich war ein launenhaftes, mir selbst unverständliches Wesen geworden, und hießest Du mir nicht zur Seite gelanden, Madonna, ich wäre heute zweifellos ein oberflächliches, kokettes Weib.

Wie sehr ich mich nach Dir, nach Euch ehrlichen, gradlinigen Menschen! Ich fühle mich inmitten der Salonbekanntschäften, die mich überall umschweben, so grenzenlos vereinsamt; Du ahnst nicht, wie verzogen und berechnend sie alle sind.

Vor einigen Tagen sah ich in der deutschen Ausstellung die neuesten Gemälde von Volger Storm; er ist unläugbar ein großer Künstler, und ich freue mich

darum, ihn nun bald persönlich kennenzulernen. Wehalb heiratet Ihr denn eigentlich nicht? In Deinem letzten Briefe, der mich Anfang Januar erreichte, erwähntest Du wenigstens noch nichts davon. Du bist also noch immer geduldet in Eurem Arbeitszimmer, vom Abendsonnengold verflärt, wie ich Dich zuletzt gesehen, stich um stich mit der Nadel zu jenen einträglichen Gebilden ziehend, wie nur Deine wunderbaren Hände sie auf den Stoff zu zaubern wissen.

Grüße den Papa, Anneliese, sowie meine liebe, kleine Angela, und sei Du tausendmal gelübt von Deiner ewig Der getreuen

Simona Weimer.“

Maria hatte zu Ende gelesen und sah gedankenvoll in das tosende Weiter hinaus. „Sie weiß noch nichts von dem Verlust meines Erbschaft und wird nun in ein Trauerhaus kommen, unsere schöne, glänzende Simona,“ dachte sie. Zum Glück trat es sich, daß Volger Storm, der zum Besuche seiner betagten Eltern in Kiel gewesen, auf der Rückreise ein paar Tage in Lindenberg zubringen wollte, dadurch würde Simona Unterhaltung haben, und der Freundin den Verlobten endlich vorstellen zu dürfen, erfüllte Maria mit freudigem Stolz.

Wäre nur der eine stehende Schmerz nicht gewesen, der ihre Seligkeit, die Braut des geliebten Mannes zu sein, immer wieder getrübt hätte! Das waren die bangen Zweifel, wenn Volgers Briefe zu Zeiten letzterer eintrafen und der Inhalt ihr weniger jählich dankte. Energisch suchte sie jedesmal die Gedanken zu verbannen, denn ein berühmter Mann wie Volger hatte doch wirklich Besseres zu tun, als fortwährend Liebesbriefe an seine Braut zu schreiben, deren andeterd Kreuz er sicher war; und vollends war die Bangigkeit geschwunden, als er verlobt hatte, die Hochzeit im April zu begehnen. Warum also jetzt grundlos von neuem fürchten?

Maria schloß den Kopf in die Hände und verzehrte eine Weile regungslos.

Anneliese trat wieder herein und erklärte, daß sie entschlossen sei, Angela und dem Vater nun doch entgegenzugehen, und Maria sagte ihre Begleitung zu, als draußen die Stimmen der Ankömmlinge laut wurden. Beide gingen hinaus und sahen im Umsichsehen der Laternen, daß der Fußsicher des Schiltens vom Bode sprang, den Schlag auftrieb und ein junger Mann erschien, der dem blinden Manne und Angela mit auffallender Zuverlässigkeit beim Aussteigen half.

Im warmen, hellen Wohnzimmer begrüßten Maria und Anneliese sich emsig um die Entsetztenen und halfen ihnen die leichten Sachen ablegen.

„Wer war denn dieser interessante Fremde, mit dem ihr ja während der kurzen Fahrt eine Freundschaft auf Lob und Leben geschlossen zu haben scheint?“ fragte Maria lächelnd.

„Das war Robert Wilde, denkt euch, ein weltlicher Dichter, mit dem wir gefahren sind,“ antwortete Angela wichtig und sah so kindlich-erzühelnd in ihrem Stolz aus, daß Maria lieblos über die gerötete Wange der jüngeren Rufine strich.

„Ein ungewöhnlich lebenswürdiger Mensch,“ befestigte Knut Weimer, während er sich in die bequeme Sofaecke legte, „und ohne eine Spur von der bekannten Selbstüberhebung unserer Modernen; fast ein bißchen zu dezent, aber einen sonderbaren Zug prägten die Herren Voten ja alle zu besitzen. Von einer Fortsetzung der Bekanntschaft schien er allerdings nicht viel willen zu wollen.“

„Und doch glaube ich bestimmt, wir werden uns wiedersehen,“ flüsternte Angela träumerisch und lehnte das lockige Haupt an des Vaters Schulter, neben dem sie saß.

Die beiden älteren Mädchen wechselten einen Blick des Verständnisses, es war klar, der Dichter und Vertreter aus der Welt, Robert Wilde, war nicht ohne Eindruck auf das Herz der Achtzehnjährigen geblieben! — Anneliese sprach von Brüdners Mitteilung und ihrem Vorzage, den Verkauf der Bilder persönlich zu betreiben, und dabei hingen ihre Augen erwartungsvoll an den Lippen des Vaters; sie hoffte bei dieser günstigen Gelegenheit, ein Wort der Zustimmung zu hören, doch vergebens. Knut Weimer, dessen unbestimmter Denkvorgang jede geringste Uebertreibung oder Ausdehnung im Familienleben von Grund der Seele verhasst war, fühlte die ihm zugefügte große Kränkung der Tochter heute noch ebenso lebhaft wie damals; ihre rajch entschlossene, fast impulsive Natur rief ihn ab; um ihre Willen hatte er den Wohnort gewechselt, war er von Kiel in diese Gegend gezogen, um wie er behauptete, die Schande seiner Welt zu verbergen. Weiteres durfte das Mädchen nicht von ihm erwarten. Nach wie vor sprach er nur das Allernotwendigste mit ihr, und täglich zeigte sein Benehmen deutlich, daß sie seine Liebe und Achtung auf immer eingebüßt.

So gab er denn auch heute keine Einwilligung zu dem Vorhaben, von dem er sich in seiner Stupor zu gebildet hat des Schwirgen zu erlernen.

Am die Nachmittagsstunde des nächsten Tages trat der Hng, der Anneliese Berlin zurührte, in der Halle des Wehrter Bahnhofes ein; eilig bahnte sie sich den Weg zum Ausgang, nahm eine Tasse, für die sie eigentlich das Geld hätte sparen müssen, und fuhr zu dem Kunsthändler Brüdner, der ihr zuvorkommend Auskunft erteilte und ein solches Hotel nannte, wo sie am billigsten wohnen könne; hier ordnete sie sorgfältig ihre Koffer, denn Anneliese hielt peinlich auf ein sauberes, gefälliges Weibere und ging zu Fuß nach der nahe gelegenen Wohnung des Wehrmairs Halle.

Es war ein stattliches Haus, dessen erste Etage bei untergeordnete alte Herr bewohnte, und nicht ohne Verstopfen stieg sie die Treppen hinauf; nur das Unternehmen nicht am Ende doch ein überleitet? — Wenn sie nun unverrückter Sache wieder heim müßte!

Da blinkte ihr das vornehme Messingchild mit dem Namen des Professors schon entgegen — daneben der elektrische Knopf. Anneliese drückte etwas zaghaft darauf, aber ein kurzes Anklingen zeigte doch, daß jemand Einlaß begehrte.

Wenigstens Minuten vergingen — drinnen blieb alles still, sollte niemand zu Hause sein? Aber sie hatte doch deutlich lachende, einmal sogar recht laute Männerstimmen hinter den Türen gehört! Also noch einmal stärker auf den Knopf gedrückt.

Nun wurde es gleich darauf auf dem Korridor lebendig, schlängelnde Schritte kamen näher, dann öffnete eine flüchtige, etwas nachlässig gekleidete Haushälterin, die die Ankommende mit prüfenden Blicken maß.

„Ich möchte den Herrn Professor zu sprechen . . .“ „Das tut mir leid; der Herr Weimer befindet sich in der Klinik — auch hat er keine Sprechstunden mit von zehn bis zwölf Uhr morgens.“

vor einer stattlichen Zahl Vertretern der sächsischen Bundesgruppe eröffnet. Er führte aus, daß die Berufstätigkeit des reisenden Kaufmanns trotz aller Wirtschaftskrisen des letzten Jahrzehnts für die Wirtschaft als notwendig anerkannt ist. Diese Erklärung und Förderung des Standes ist nicht zum wenigsten der Arbeit des Bundes reisender Kaufleute im DFB zu danken.

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden der Bundesgruppe Glemmich nahm der Bundesvorsitzende Hermann Wilson, Hamburg, das Wort zu einem Vortrag über "Aufbau und Ausbau des Bundes". Er gab ein Bild über die sehr gute Entwicklung des Bundes, der in kurzer Zeit von 4400 auf 17000 Mitglieder gewachsen ist. Das zeige, wie der Wert der Organisation immer mehr von den reisenden Kaufleuten erkannt wird. Die in Angriff genommenen Aufgaben auf den Gebieten der Wirtschaft, und Sozialpolitik, sowie des Verkehrs und der Selbsthilfe. Einrichtungen zeigen Erfolge, die dem einzelnen reisenden Kaufmann zugute kommen. Vor allem wandte er sich gegen das Provisionstreiben-Unwesen, das einer Reform bedürftig ist. Mit hartem Beifall dankte man dem Redner.

Ueber die Berufsfortbildung für den reisenden Kaufmann sprach Gausbildungsobmann Winkler, Leipzig. Daraus ging hervor, daß die wirtschaftlichen Umwandlungen ein tieferes Berufswissen der Reisenden erfordern. Diefür habe der Bund besondere Einrichtungen geschaffen, die für die Reisendenschulen hauptsächlich sind.

Der Gausgeschäftsführer Fritz Gonschorek, Leipzig, zeigte die Entwicklung des Bundes in Sachsen. Danach ist der Bund an 224 Orten vertreten. Der Ausbau der Bundesgruppen in Sachsen schreite günstig fort. Im einzelnen zeigte er dann die Aufgaben der Bundesgruppen, die sich sowohl auf ein gutes Gemeinschaftsleben als auch auf das örtliche Verkehrsleben erstrecken.

Den Vorträgen folgte eine lebhafteste Aussprache, die von besonderem Gemeinschaftsgefühl getragen war.

Dann folgte eine für die reisenden Kaufleute wichtige Darstellung des "Sicherungsplans der Reichsbahn" mit Schildern und interessanter Vortrag des Reichsbahnobers Dr. Bloch. Ausgehend von der Geschichte der Unfälle wurde Aufklärung gegeben über die vielen Sicherungen, die die Reichsbahn für ihre Fahrgäste geschaffen hat. Die feststellenden Darstellungen wurden mit Dankbarkeit und starkem Beifall aufgenommen. Nach Beratung über sächsische Verkehrsfragen, die sich auf die Fahrkartenausgabe auf dem Leipziger Hauptbahnhof, Reform des Vorkaufverföhrs, Verwendung der Kraftfahrfeuer und Selbstfahrerklon bezogen und eines Schlußwortes, in dem die reisenden Kaufleute zur Mitarbeit aufgefordert wurden, fand die schöne Tagung ihr Ende.

Tagung der sächsischen technischen Angestellten.

In Dresden veranstaltete am Sonntag, den 4. November 1928, die Reichsvereinigung Deutscher Techniker im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gau "Freistaat Sachsen", ihre 3. Arbeitstagung. Bereits am Sonntagabend tagte der Vorstand der Gaugruppe, der sich mit den für die Behandlung zur Tagung vorgesehenen wirtschaftspolitischen und sozialen Fragen der technischen Angestellten eingehend beschäftigte.

Zur Tagung, die einen würdigen und fruchtbaren Verlauf nahm, konnte eine große Anzahl Delegierter aus allen Teilen Sachsens, Vertreter der verschiedenen Bundesgliederungen sowie Gäste begrüßt werden. Der Geschäftsbereich des Gaugruppenleiters, Jna. Diesel, Leipzig, ließ erkennen, daß im Berichtsjahre eine wesentliche Vertiefung und Stärkung der sächsischen Technikerbewegung innerhalb der DFB-Gewerkschaftsorganisation verzeichnet werden konnte.

Diese Tatsache fand u. a. ihren Ausdruck in einer Anzahl neuer Gruppengründungen. Die Erkenntnis der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer einheitlichen Zusammenfassung bei den angestellten Technikern, Ingenieuren, Chemikern, Werkmeistern hat ihren Niederschlag in einer beachtlichen Steigerung des Mitgliederzustandes gefunden. Reichlich und erfolgreiche Arbeit wurde auf tariflichem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet geleistet. Die sozialen Wahlen (Angestelltenversicherung usw.) brachten der Technikerschaft den gemühten Erfolg.

Eine der vornehmsten Aufgaben, Mitarbeit und Einfluß des Technikers in der Wirtschaft und im öffentlichen

Leben, fand die notwendige Beachtung. Auch in der Frage des technischen Schulwesens wurde politische Arbeit geleistet. Die Ausführungen des Referenten fanden großen Beifall. Die Berichte der Delegierten brachten ein erfreuliches Bild der Gesamtentwicklung und aktiver Gruppenarbeit.

Mit besonderem Interesse wurde der Vortrag des Bundesvorsitzenden, Jna. Fromholz, Berlin, "Wirtschaft und Gewerkschaft" eingegangen. Ausgehend von augenblicklichen Arbeitskämpfen im westdeutschen Industriegebiet und seinen politischen Zielen schilderte der Redner die von einseitiger Interessenspolitik geleitete Gestaltung verschiedener Wirtschaftsgelände und ihre Auswirkung auf die Arbeitnehmerschaft. Der Weg zu einer gelunden Wirtschaftsdemokratie müsse im Interesse der Arbeitnehmerschaft, die als Wirtschaftsträger und wichtiger Faktor in der Wirtschaft langanhaltendem Beifall wurden die sächsischen und aufschlußreichen Ausführungen des Redners quittiert. Anschließend erfolgte die Wahl des Gaugruppenvorstandes mit einer Erweiterung durch die Zunahme eines Vertreters der Zeichner in der sächsischen Textilindustrie.

Die aufsehende Tagung fand einen wirkungsvollen Ausklang im Rahmen der 8. DFB-Bundesgründungsfest der Ortsgruppe Dresden im Konzertsaal des Städtischen Ausstellungspalastes.

Altersfürsorge für weibliche Angestellte.

Für die alten Angestellten ist an sich durch die Angestelltenversicherung gesorgt, die im Volksmunde als Reichsversicherung bezeichnet wird. Auf Grund der nach Gebaltsklassen abgestuften Beiträge, zu denen der Arbeitgeber die Hälfte beizutragen hat, wird nach Erfüllung der Wartesch, die für weibliche Angestellte 60 Beitragsmonate beträgt, bei Eintritt des 65. Lebensjahres oder vorher bei dauernder Arbeitsunfähigkeit eine Rente gewährt, die sich zusammensetzt aus einem Grundbetrag von jährlich 480 RM. und 15 v. H. der Beiträge, die seit dem 1. Januar 1924 geleistet worden sind. Bist Krankheit vor, so wird die Rente vom Ablauf der 36 Woche nach Beginn der Krankheit ab bis zur Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit gezahlt. Bei der bedauerlichen Abnahme der Betriebsinhaber, ältere Angestellte anzunehmen, obwohl sie noch arbeitsfähig und arbeitswillig sind, kommen viele Fälle vor, daß Personen vor dem 65. Lebensjahr pflichtlos werden und in Not geraten. Hier vertritt die Selbsthilfe der Beteiligten durch die zusammenfassende Kraft der Organisation Milderung der Not herbeizuführen. Der Verband der weiblichen Handlungs- und Büroangestellten, die älteste und größte Organisation

Berufstätiger Frauen (StB Berlin-Wilmersdorf, 78 Geduldsstellen und etwa 300 Ortsgruppen) hat eine Altershilfe eingerichtet, die pflichtlos gewordenen Mitgliedern in der Zeit vom 60. bis zum 65. Lebensjahre während der Arbeitslosigkeit eine Rente ausbezahlt, sofern wenigstens 20 jährige Mitgliedschaft nachgewiesen werden kann. Besondere Beiträge werden hierfür nicht erhoben. Vom 65. Lebensjahre oder schon früher bei eintrittender Arbeitslosigkeit beginnt die Altersversicherung ein. Deren Renten können natürlich nicht so hoch sein, wie bei der Altersversicherung der Reichsversicherung. Um die Möglichkeit zu geben, diesen Betrag zu erhöhen, hat der Verband bereits vor Jahren eine freiwillige, dem Reichsausschuss für Privatversicherung unterstehende besondere Rentenversicherung geschaffen, die auf dem Anteilssystem aufgebaut, bei männlichen, in jungen Jahren sehr niedrigen Beiträgen mit dem Tage, wo die Zahlungen der Altersversicherung beginnen, für jeden Anteil 30 RM. monatlich gibt. Es ist möglich, bis zu 5 Anteilen zu erwerben. Ist jemand nicht in der Lage, sämtliche Anteile abzuhalten, so kann er sie verringern, und es wird ihm das bisher geleistete Mehr auf die verringerten Anteile angerechnet. Beiratet ein Mitglied, so wird ihm auf Antrag die bisher eingezahlte Summe mit 3 v. H. Zinsen auf die Gesamtsumme zurückverletet, so daß die Rentenversicherung in diesem Falle als Aussteuerklasse wirkt. Zur Zeit zählt die in gemeinnützigem Sinne ohne Gewinnabsicht verwaltete Versicherungskasse 4800 Mitglieder mit 12 500 Anteilen.

Der neue Fesselballon.

Der neue Fesselballon, die zur Zeit zu Versuchsflügen in Friedrichshagen erprobt wird, ist auf Grund eingehender Studien und Vermessungen im "Windkanal" entwickelt und gebaut worden. Der Ballon zeigt eine schlanke Stromlinienform mit kleinem Kopfende und lang auslaufender Spitze. Die Neutronkonstruktion hat 1000 Kubikmeter Rauminhalt, 24 Meter Länge und mit im Durchmesser 10 Meter. Die Hülle weist die bekannte Gelfärbung auf, die Schutz gegen die kurzwelligen Lichtstrahlen bietet. Der Stabilisierung dienen drei Steuerflügel, von denen die beiden seitlichen mit Gas gefüllt sind, während der untere sich automatisch durch ein Ventili mit Luft füllt. Diese Flügel erhalten durch eine zweifache Innenverankerung eine Form, die ebenfalls von Stromlinienartig ausgebildet ist, daß der Luftdruck von vorn nach hinten sich aufwärts, eine für den Fesselballonbetrieb sehr wichtige Neuerung ist das das bewegliche Ventilverföhr, d. h. in den Knotenpunkten sind Rollenbahnen angebracht. Diese können sich auf dem freien bewegen und gestalten einen vollständigen Kräfteausgleich. Die gesamte Taktelung greift in einem etwas unter dem Meridian des Ballons gelegenen Gurt an und endet einestels an der Kreuztaurulle, die die Verbindung mit dem Fesselkanal vermittelt, und andererseits am Beobachterkorb. Unterhalb des Gurtes ist zu beiden Seiten eine elastische Bahn angelegt, die auf die geringsten Druckänderungen der Füllung anspricht und sich entweder zusammenzieht oder ausdehnt. Sie hat den Zweck, Füllgas zu sparen, das mit zunehmender Höhe des Ballons sich stark ausdehnt. Die Vorsätze dieser Neutronkonstruktion liegen vor allem in dem guten und sehr ruhigen Stand, der durch Stromlinienform und bewegliches Ventilverföhr auch bei starken Ausströmungen gewährleistet ist. Die Stabilität ist eine ausgezeichnete und das bewegliche Ventilverföhr gestattet bei großer Einfacheinwindigkeit eine entsprechende Neigung der Ballonachse nach unten. Daraus ergibt sich für niedriger Kabellänge und Erhöhung der Einfüllgeschwindigkeit. Eine weitere sehr wichtige Neuerung besteht in der Motorisierung dieses Ballons. Hierzu wird das Fesselkabel abgeklemmt, der Korb ab- und eine Motorengondel angehängt. Mit einem 60-P.S. Motor können rund 47 Stundenkilometer erreicht werden. Zur Steuerung werden noch Höhen- und Seitensteuer angebracht. Die Motorisierung hat den Zweck, den Transport des Ballons über Hindernisse, wie elektrische Leitungen und dergleichen, zu erleichtern. Die Erfahrungen mit der Neutronkonstruktion sind äußerst günstig. Die Uebergabe des ersten Ballons, der in das Ausland kommt, ist bereits erfolgt.

NEU bestellungen

auf das
RIESAER TAGEBLATT
für

halben November 1928

nehmen entgegen alle
Zeitungsboten und zur
Vermittlung an diese die

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59.

"Ich komme nicht als Patientin," sagte Anneliese rot werdend, "sondern in einer Privatangelegenheit — ich bin Valerin und habe sehr wenig Zeit, weil ich wieder abreisen muß."

"Ah, Fräulein kommt nicht als Patient; ja, wenn Sie ziemlich eine Stunde warten wollen, dann ist der Herr Geheimrat da."

"Gewiß, sehr gern."
"Gut, bitte gehen Sie nur hier ins Vorzimmer, ich sage Ihnen dann Bescheid."

Mit diesen Worten geleitete sie Anneliese in ein Gemach, das nicht sehr einladend ausah; das hohe, große Fenster wurde durch rote, arg verstaubte Vorhänge verdunkelt, die Farben der abgetretenen Teppiche sahen noch erkennbar, und ein in der Mitte stehender Tisch, sowie zahlreiche, an den Wänden aufgestellte Stühle, bildeten fast das ganze Mobiliar des unwirtlichen Raumes, der überall die Sorgfalt der ordnungsliebenden Hausfrau vermissen ließ.

Anneliese nahm Platz und sah sich um; auf dem Tische lag ein hochgelegener Lieberzieher, ebensolcher Hut, rote Glatzhaubdecke und ein knäuelartiger Glatzstock; sollte hier noch jemand auf den Geheimrat warten?

Jetzt hörte sie auch aus nächster Nähe laut sprechende Stimmen. Es mußten drei, vier junge Herren sein, die sich im Nebenzimmer unterhielten. Nicht frivole Worte gingen her. Die jungen Herren wirkten sich gegenseitig an mit ihren Beziehungen zu Kabarettkünstlerinnen und Theaterdame. Besonders der eine — er wurde Westermann genannt und war nach der Behauptung der anderen ein wenig bejwippt — wurde immer wieder angeul.

Anneliese war blaß geworden und hörte dem frivolen Treiben mit zusammengepreßten Lippen zu; kannte sie doch diesen Ton aus der bösen Zeit ihres Lebens, als sie auf einer Hamburger Vorstadtbühne ihr Talent verlor, unter den dreidünnen Entbehrungen, doch mit der hoffnungsfruchtigen Hubersicht, eine große Künstlerin zu werden. Bei den Kolleginnen und hinter den Kulissen hatte sie diese Sorte vornehmer Nichtstuer kennengelernt, die nur den einen Zweck verfolgten, sich zu amüsieren, gleichviel, ob auch der Kunst ein wenig anständigen Mädchens zugrunde ging. Was lag daran! Oh, sie hätte diese dreisten Gesellen, die ihre Hände ungestraft noch allem ausstrecken zu dürfen glaubten. Wie bitter sie sie hätte und verabscheute, und wie lebendig die erniedrigende Zeit wieder vor ihrem Geiste erklang! Könnte sie doch das eine Jahr aus ihrem Dasein streichen; vermühten blutige Tränen es doch auszulesen, das eine Jahr, das ihr die Liebe ihres Vaters und die Achtung der Welt gestohlet!

Jetzt schen da drinnen ein allgemeiner Ausbruch laulauflanden.

"Also auf Wiedersehen um neun Uhr im "Vindenhof", — ich werde vorher ausnahmsweise noch eine Stunde büßeln, es ist ja heute das letzte Kolleg. Westermann, kommst du mit?"

"Komm mit nicht ein. Habe außerdem meinem Onkel versprochen, mit ihm zu essen, langweilige Geschichte, aber man hat doch auch seine Rücksichten zu nehmen. Wieu, Winder — viel Vergnügen bis dahin!"

Hieran entstand noch im Vorzimmer ein heilloser Lärm, dem ein schwacher werdendes Gepolter auf der Treppe folgte. Anneliese dachte schon, alle hätten sich entfernt, als die angelehnte Tür aufgestoßen wurde und einer der Herren hereinströmte, um seinen Hut und Lieberzieher zu holen; im selben Momente bemerkte er Anneliese, die bei seinem Eintritt unwillkürlich aufgefunden war.

Fred Westermann schien plötzlich ein anderer geworden zu sein und verbeugte sich mit dem tadellosen Anstand eines Salommenschen; es war eine etwas überblanke, doch gut gebaute Gestalt, sehr blond, mit langlich vollem, kräftigem, hochmütigem Gesicht, dessen erliche, hellblaue Augen in sonderbarem Kontraste zu den leichtfertigen Reden standen, durch die er sich auszeichnete.

Trotz der Dämmerung, die bereits im Zimmer herrschte, erkannte sein prüfender Blick sofort, daß er einer anmutigen Erscheinung gegenüberstand, auch erging ihm nicht der geringste Augenblick des hübschen, ernsten Mädchenes unter dem Kleid, im schwarzen Hülsbüchlein, und die Vermutung, sie könne Zeuge der Verhandlungen im Willardzimmer gewesen sein, ließ ihn leicht erröten.

"Verzeihen, gnädiges Fräulein, aber es scheint, als hätte Frau Schulz vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß die Sprechstunden meines Onkels auf den Morgen verlegt sind."

Das also war der hoffnungsvolle Keffe, der Versuchteste von allen, dachte Anneliese; seine Stimme klang freilich recht bedeutend angenehmer, und von Vertrauenheit war nichts an ihm zu spüren, auch fiel ein mittraulich forschender Blick auf sein Gesicht ein wenig mehr zu seinen Gunsten aus, aber alles in allem doch ein glücklich blasierter Mensch.

"Ich bin hier, den Herrn Professor in einer Privatangelegenheit zu sprechen und warte schon eine halbe Stunde auf ihn," erwiderte sie mit eisiger Kälte, und nur ein kleiner Aufschuß, sie sei als Katzenbeute zum Geheimrat gekommen, zu berichten: "Es handelt sich um den beachtlichen Verkauf einiger Bilder, — ich bin Valerin."

"Ah!" er verbeugte sich wieder, Ärgerlich darüber, daß sie nun zweifellos Nebenbarten mit angehört hatte, die ihr eine sehr wenig schmeichelhafte Meinung von ihm beibringen mußten; merkwürdig, gerade das schroff Abmeikenne und die deutlich zur Schau getragene Vering-

schätzung sogen ihn an. Sie waren dem verwöhnten, vilmunvorbenen Sohne des Reichlichen Bremer Großkaufmanns vollständig neu!

"Gefallen gnädiges Fräulein, daß ich mit erlaube, mich vorzustellen — Fred Westermann, Student der Landwirtschaft. Kusällig wird ich von den Bildern, die meinem Onkel ausnehmend gefallen — war kolossal davon eingenommen, weil sie an seine Heimat erinnern; er hat sie als Geschenk zur Jubiläumfeier seines alten Kollegen bestimmt."

Fred ärgerte sich wieder, daß er seinem etwas unselfständigen Onkel die Bitte, sich die Gemälde anzusehen, nicht erfüllt hatte, natürlich war es verbummelt.

"Ich habe demnach die Ehre, mich der Künstlerin, die so hübsches geschaffen, gegenüberzusetzen, Fräulein Anneliese Geertz nicht wahr?"

Gut, daß er wenigstens den Namen behalten; es rief ein lächelnd befriedigtes Selbstbewußtseins um seine vollen Lippen.

Ein vernichtender Blick ihrerseits ließ ihn jedoch verstummen.

"Erparen Sie sich die Schmeicheleien, mein Herr, ich gebe darauf nichts," entgegnete sie mit einem Schmunzeln, das ihren Wesen gänzlich fremd war, "ich bin durchaus nicht, was man eine Künstlerin nennt, und auf dem Gebiete der Kunst kaum Besseres als eine Tagelöhnerin, die von dem zu leben hat, was ihrer Hände Arbeit erwirbt. Raum waren die jornigen Worte hervorgezogen, als sie bemerkte, so weit gegangen zu sein, war es doch gar nicht der Mühe wert, diesem frivolen Studenten gegenüber in Formisch zu geraten."

"Das heißt," fuhr sie mit derselben Unnahbarkeit fort, "ich habe allerdings schon manche von meinen Sachen verkauft, aber es sind lauter unbedeutende, kleine Stimmungsbilder, die nur auf denjenigen Anziehung ausüben, der das, was ich in den Tiefen meiner Seele empfunden und zum Ausdruck bringen wollte, versteht."

"Und Sie meinen, solcher Leute gibt es nicht viel?" fragte er mit verlegenerm Wächeln, das ihm sehr hübsch

schäfer, in dem beigen Sie einen warmen Verehrer."

"Sie glauben also, daß Herr Professor meine Bilder kaufen wird? Ich kam nämlich deswegen von Hofstein herher!"

Diese in veränderten Töne gesprochenen Worte vermehrten Fred Westermanns Interesse; offenbar lag ihr unendlich viel an dem Verkauf, hatte sie sich doch selbst eine Tagelöhnerin genannt, und unbeten mußte er sie noch eingehender, als Frau Schulz herintam und das Licht einschaltete.

Fortsetzung folgt.



Die Einführung des neuen Lord Mayors von London.
Sir Rynaston Studd, fand am 10. November in der durch alte Tradition gebilligten Form statt. Hunderttausende von Zuschauern umsäumten den Weg vom Rathaus zum Justizpalast, wohin der neue Oberbürgermeister sich zur Eidesleistung begab.



Die Flucht vor der Lava.
Die Einwohner der durch den Lavaausbruch des Ketna bedrohten Ortschaften versuchen bei der Räumung ihrer Häuser möglichst viel von ihrer Habe zu retten. Die traurigen Sätze der Flüchtlinge auf den Landstrassen erinnern an die trostlosen Bilder des Krieges.



Der frühere russische Ministerpräsident
Treshow f.

Der ehemals russische Ministerpräsident Treshow, der 1916 der Nachfolger des Ministerpräsidenten Stürmer wurde, ist in **Riga** an einem Schlaganfall gestorben.



Zur Erinnerung an Langemard,

wo am 11. November 1914 die hauptsächlich aus Studenten bestehenden Freiwilligenregimenter unter dem Gesang des Deutschlandliedes gegen die englischen Linien kämpften, veranstaltete am 11. November die Berliner Studentenschaft eine Gedenkfeier. Anschließend wurden vor dem Gefallenendenkmal der Universität Kränze niedergelegt.



Deutscher Reiterkieg in Amerika.

Der Reichswehroberleutnant von Barnetow legte beim Internationalen Militär-Fürdenbringen, der Hauptkonkurrenz des Internationalen Reitturniers in New York. Er war der einzige Reiter, der sein Pferd mit 0 Fehlern über den sehr schwierigen Kurs feuerte.



Scheidrat von Bode,

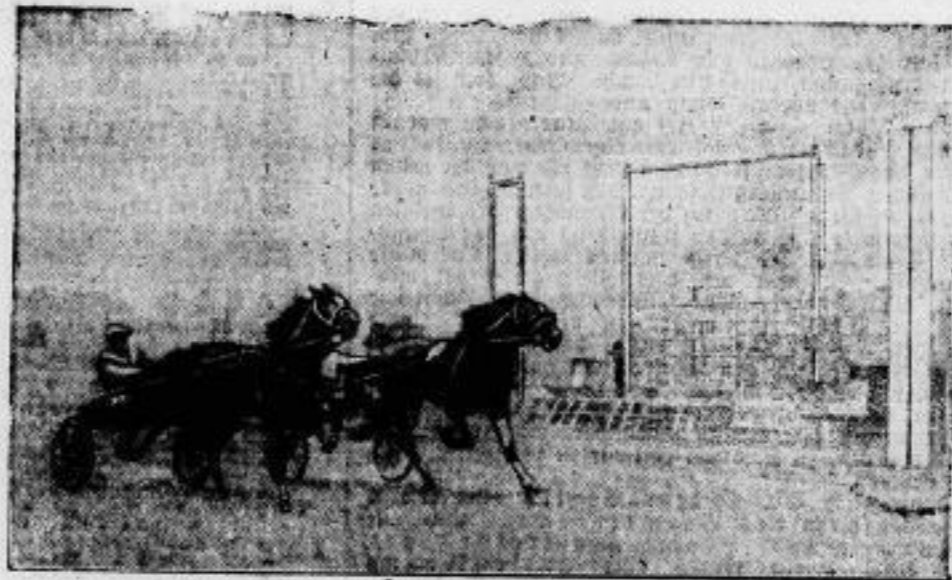
der frühere Generaldirektor der Staatlichen Druckerei, hat den früheren Kaiser in einem nach Doorn gerichteten Brief gebeten, als Chef des Hauses Hohenzollern seinen Einfluss dahin geltend zu machen, daß der Verkauf von Kunstwerken aus dem Hohenzollernbesitz nach dem Auslande in Zukunft unterbleibt.

Bild rechts.



Brand auf einem deutschen Passagierdampfer.

Während der Überfahrt des deutschen Dampfers „Cap Volonio“, der am 11. November in Rio de Janeiro eintraf, brach an Bord ein Brand aus, der erst nach großen Schwierigkeiten gelöscht werden konnte. Während geraumer Zeit mußten die Maschinen angehalten werden, bis der durch das Feuer verursachte Schaden repariert war.



„Der Große Preis von Berlin“,

das am 11. November ausgefahrene bedeutendste Herbstrennen der Trabrennbahn Mariendorf, sah ein totes Rennen zwischen „Dannibal“ (Fahrer Ringlud) und „August“ (Fahrer J. Müll).

